

Noam Chomsky

Noam Chomsky hat sicher als Antimilitarist viel geleistet. Noam Chomsky hat sich auch zu Zeiten, in denen dies nicht publizitätsträchtig war, deutlich und klar gegen Militarismus geäußert, obwohl auch dies nicht widerspruchsfrei ist, hat er doch gleichzeitig für dieses Militär gearbeitet (http://irrlische.org/politische_kritik/noam_chomsky.htm#chomsky). Auch die Textanalysen von Noam Chomsky zur Verwendung von Sprache in englischen Texten der herrschenden Nomenklatura, seine politischen herrschaftskritischen Texte seit den 80er Jahren, sind sicher in einer Reihe von Punkten interessant.

Die Kritik an Noam Chomsky richtet sich hier auf die von Noam Chomsky entwickelte grundlegende Sprachtheorie, die er primär in den 50er und 60er Jahren formuliert hat. In dieser Theorie von Noam Chomsky, die das eigentlich wissenschaftliche Werk Noam Chomskys ausmacht, tauchen aus anarchistischer Sicht gleich mehrere sehr fragwürdige Setzungen auf.

- **Noam Chomsky** vertritt eine soziobiologistische Sprachtheorie. Das heißt Noam Chomsky behauptet, daß die Fähigkeit zum Denken und Sprechen **bis hinein in die Struktur des Denkens und Sprechens** genetisch bestimmt ist.

Noam Chomsky setzt eine Art Ur-Grammatik als angeboren, als durch Gene bestimmt, voraus. Dabei geht Noam Chomsky davon aus, daß dies etwas ist was allen Menschen gleichermaßen angeboren ist, wie die Fähigkeit zu sehen.

Früher hat sich Noam Chomsky klar gegen Hypothesen, die die Entwicklung dieser Fähigkeit darwinistisch erklären wollen, also als Ergebnis von Selektion, gestellt. Noam Chomskys Theorie war, daß dies als Zufallsprodukt im Kontext der Ausbildung eines komplexen Gehirns entstanden ist. Inzwischen hat er sich aber dem soziobiologistisch-genetischen Trend angeschlossen, und redet auch von Evolution (http://irrlische.org/politische_kritik/noam_chomsky.htm#chomsky).

Nun können Menschen unterschiedlich gut sehen, und für Soziobiologen ergibt damit die Theorie Noam Chomskys eine Ausgangsbasis für die rassistische-soziobiologistische Intelligenzforschung, die Menschen auf Grund ihrer Gene unterschiedliche Intelligenz und Sprachfähigkeit zuweist, und darauf aufbauend für hierarchische autoritäre Gesellschaftsmodelle eintritt (Elitendiskurs). Noam Chomsky wird genau in diesem Sinn in solchen Texten auch als Grundlage zitiert. Noam Chomsky hat sich zwar dagegen auf Nachfrage verwahrt, real ist diese rassistische Deutung aber naheliegend. Denn, wenn komplexe soziale Kompetenzen genetisch bestimmt wären, wie von Noam Chomsky behauptet, ist die Frage; in wie weit auch die Differenzen bzgl. dieser Kompetenzen genetisch bestimmt sind, nur folgerichtig.

Das Problem liegt dabei nicht in der Feststellung, daß Sprachfähigkeit den Menschen angeboren ist (also die Fähigkeit sich komplexe Strukturen der Sprache und des Denkens anzueignen), sondern in der weit darüber hinausgehenden Behauptung von Noam Chomsky, daß eine ganz spezifische Art zu Sprechen und zu Denken den Menschen angeboren ist (also die komplexen Strukturen des Sprechens und Denkens in ihren Grundlagen selbst genetisch festgelegt sind).

Die Aussage Noam Chomskys entspricht der Aussage der Soziobiologie, daß wesentliche Teile der menschlichen Intelligenz genetisch bestimmt wären.

Ich würde immer dagegen die erste Aussage stark machen, daß nur die Fähigkeit Intelligenz zu entwickeln angeboren ist, aber die Intelligenz und Sprache erst im Laufe der Sozialisation entwickelt werden muß.

Dem widerspricht auch nicht, daß bestimmte identische Grundstrukturen in sehr unterschiedlichen Sprachen zu finden sind. Menschen leben nun mal alle in ähnlichen Strukturen, sie bewegen sich in der selben Welt, haben vergleichbare Fähigkeiten und Bedürfnisse. Da ist es nicht wunderlich, wenn Sprachen ähnliche Strukturen aufweisen. Schließlich ist es für Menschen in allen Sprachen wichtig sich über Objekte/Dinge zu verständigen, über Gefühle und Handlungen und dies differenzieren zu können. Das sich in unterschiedlichen nicht verwandte Sprachen vergleichbare Strukturen finden lassen beruht auf ihrer vergleichbaren Funktion in vergleichbaren Verhältnissen. Mit Genetik hat dies nichts zu tun.

Auch bestimmte Werkzeuge wurden mehrfach unabhängig von einander erfunden. Aber deshalb würde wohl niemand behaupten, das es für die Erfindung des Hammers eine genetische Programmierung gibt.

Noam Chomskys soziobiologistische sprachtheoretische Annahmen führen direkt in sozialrassistische Elitediskurse, obwohl dies sicher nicht seine Absicht war, und er argumentieren würde, daß für eine solche Verbindung von Genetik und Sprachfähigkeit, bezogen auf die Differenzen der Sprachfähigkeit zwischen unterschiedlichen Menschen, auf Grund der Komplexität der Zusammenhänge, eine wissenschaftlichen Feststellung dieser Zusammenhänge unmöglich sei. Noam Chomsky spricht sich an unterschiedlichen Stellen klar gegen rassistische soziobiologistische Theorien aus.

Die Theorie Noam Chomskys legt aber einen solchen Zusammenhang nahe und für die sozialrassistischen Ideologen ist das hinreichend. Außerdem ergibt sich aus der Tatsache, daß bestimmte Menschen die Ur-Grammatik schlechter beherrschen als Andere, falls dies, wie von Noam Chomsky angenommen, genetisch festgelegt wäre, zwangsläufig die sozialrassistische Schlußfolgerung.

In diesem Sinn wird er auch in aktuellen soziobiologistischen Ansätzen aufgegriffen.

So verteidigt Steven Pinker (Pinker, Steven - *The Blank Slate: The Modern Denial of Human Nature* - Viking - New York, 2002) ausgehend von Noam Chomskys Theorien das Buch "*The Bell Curve*". In diesem Buch wird die These vertreten das Schwarze genetisch bedingt im Schnitt dümmer sind als weiße US-AmerikanerInnen.

Steven Pinker ist ein früherer Student und heutiger Kollege Noam Chomskys. Steven Pinker gilt als einer der wichtigsten Schüler Noam Chomskys und gilt als der wichtigste Wissenschaftler der direkt auf der Sprachtheorie Noam Chomskys aufbaut. Über beide heißt es in einer Kritik (<http://www.johnowitz.net/Essays/BlankSlate.html>) zum genannten Buch von Steven Pinker;

"Chomsky, however, despite his political orientation, shares many ideas with Pinker concerning genetics and evolution."

In der gleichen Buchkritik findet ihr auch Zitate von Steven Pinker in denen er deutlich macht, daß er außer Rassenunterschieden auch die Unterschiede zwischen den Geschlechtern (sex roles) für genetisch bedingt und den Widerstand dagegen für das eigentliche Problem hält. Außerdem tritt er für die radikal soziobiologistischen Ideen Richard Dawkins ein (der bekannt geworden ist durch das vor allem extrem sexistische Buch "*The Selfish Gene*").

Und auch die rechten Intellektuellenzirkel um George Bush sind angetan von Noam Chomskys Sprachtheorie. So schreibt Paul H. Rubin über Noam Chomsky:

"It is interesting that Noam Chomsky, one of the most virulent critics of modern American society, as a scientist provided the basis for one of the major attacks on the liberal world view. Chomsky showed that there is a biological basis for language acquisition. Pinker and Bloom (1992) discuss his efforts to show that this biological basis was not evolutionary. Of course, this effort is doomed."
(Rubin, Paul H. - *The Assault on the First Amendment: Public Choice and Political Correctness* - in: the CATO JOURNAL - Vol. 14 No. 1 - Internet: <http://www.cato.org/pubs/journal/cj14n1-3.html>)

Ich würde, im Gegensatz zu den Thesen Noam Chomskys, stark machen, daß Menschen sich, bis in die Tiefenstrukturen des Denkens und Sprechens hinein, Denken und Sprechen je nach kulturellem, sozialem und individuellem Hintergrund in unterschiedlicher Weise aneignen und insofern von einer Ur-Grammatik zu reden keinen Sinn macht.

Dem entsprechen auch die Ergebnisse der modernen linguistischen Empirie des interkulturellen Vergleichs. Falls ich dabei auch, für die Mehrheit der EuropäerInnen und US-AmerikanerInnen ungewöhnlichere, indigene Sprachen einbeziehe wird sehr schnell klar, daß Noam Chomskys Ur-Grammatik nicht sehr weit führt.

Die soziobiologistischen RassistInnen stört dies natürlich nicht, jede Empirie läßt sich zu Recht biegen.

- **Dies führt** aber zu einem weiteren Problem der Sprachtheorie von Noam Chomsky. Sie ist auch durch Ignoranz gegenüber Sprachen und Denken von (insbesondere indigenen) Kulturen, die im hegemonialen Bild 'zivilisierter' Kulturen nicht vorkommen, bestimmt.

Noam Chomsky hat seine Sprachtheorie an Hand der heutigen englischen Sprache und zum Teil am Herbräuschen entwickelt. Insbesondere für modernes Englisch, wie es im hegemonialen Sprachgebrauch Verwendung findet (von literarisch-experimentellen Praxen, feministischer Kritik u.a. findet sich bei ihm natürlich nichts), hat Noam Chomsky grundlegende Strukturen aufgezeigt. Dies ist die eigentliche wissenschaftlich-analytische Leistung Noam Chomskys.

Das Problem liegt in der Überdehnung, darin, daß Noam Chomsky beansprucht, daß diese Strukturen überzeitliche, absolute und überkulturelle Gültigkeit besitzen. Damit reduziert Noam Chomsky die Funktionsweise aller Sprachen weltweit auf die Funktionsweise einiger weniger Sprachen der hegemonialen Kulturen.

In Deutschland ist dies inzwischen zumindest unter einem Teil der LinguistInnen zu einer Lachnummer geworden, da die von Noam Chomsky herausgearbeiteten Strukturen bereits für diese nahe mit dem Englischem verwandte Sprache nicht funktionieren.

Als geflügeltes Wort wird in diesem Zusammenhang von deutschen LinguistInnen dann ironisch ein Zitat von Noam Chomsky aus einem linguistischen Vortragveranstaltung zitiert,
"Let's take any language, let's take english."

In anderen Teilen der Welt hat dies aber sehr viel katastrophalere Auswirkungen. Da hier die von Noam Chomsky an Hand des modernen Englisch entwickelten Strukturen als Maßstab für andere Sprachen benutzt werden.

Noam Chomskys Sprachtheorie wird damit zu einem Werkzeug imperialistischer Machtausübung.

So wird den Aborigenes unter anderen unter Rekurs auf die Sprachtheorie Noam Chomskys unterstellt ihre Kultur sei in einem primitiven Stadium stehengeblieben, da Sprache und Denken der Aborigenes viele der Strukturen (z.B. Rechnen), die Noam Chomsky als grundlegend und genetisch bedingt annimmt, nicht besitzt.

Das die Aborigenes-Kultur statt dessen andere Strukturen entwickelt hat, eine Art Verwandtschaftsbeziehungsdenken mit der Umwelt, daß sich auch als eine Art Vektormathematik auffassen läßt, wird nicht gesehen, da solche Strukturen nicht als reale gleichwertige begriffen werden, sondern als Zeichen der Primitivität und Unterentwicklung.

Dies geschieht mit Bezug auf Noam Chomsky und spielt z.B. in der Landrechtsfrage in Australien eine nicht unbedeutende Rolle.

Dabei geht es in der Landrechtsfrage darum, ob es in der Aborigenes-Kultur eine rationale Zuordnung von klar definierten Gebieten mit Personen gegeben hat (also eine Art Besitztitel), und damit um die Frage, ob das Verwandtschaftsbeziehungsdenken eine rationale Zuordnung darstellt. Unter Rekurs auf Noam Chomsky wird bestritten, daß das Denken der Aborigenes überhaupt als rationales Denken zu begreifen ist, und auf diese Weise begründet, daß keine traditionellen Rechte auf bestimmte Gebiete in Australien bestehen.

(Verran, Helen - *Logics and Mathematics: Challenges Arising in Working across Cultures* - in: Selin, Helaine [Ed.] - *Mathematics across Cultures* - Dordrecht 2000)

Das heißt wenn Sprachen hierarchisiert werden, in eine Abfolge primitiver und entwickelter Sprachen, mit den entsprechenden Schlußfolgerungen für die Wertigkeit der Kulturen und Menschen und ihres Denkens, dann ist die Sprachtheorie Noam Chomskys hierfür eine der Ausgangstheorien. Das bürgerliche weiße hegemoniale anglo-amerikanische männliche Subjekt und seine Sprache wird unter Verweis auf die Sprachtheorie Noam Chomskys als absoluter Maßstab der entwickelten Sprache gesetzt.

Auch hier ist zu anzumerken, daß dies nicht das ist, was Noam Chomsky will, er hat explizit in einem Interview darauf verwiesen das;

"One finds something similar in the case of so-called primitive cultures. What you find very often is that certain intellectual systems have been constructed of considerable intricacy, with specialized experts who know all about it and other people who don't quite understand and so on. For example, kinship systems are elaborated to enormous complexity. Many anthropologists have tried to show that this has some functional utility in the society. But one function may just be intellectual. It's a kind of mathematics. These are areas where you can use your intelligence to create complex and intricate systems and elaborate their properties pretty much the way we do mathematics. They don't have mathematics and technology; they have other systems of cultural richness and complexity."

(Chomsky Noam - *What the World is Really Like: Who Knows It and Why* - in: *The Chomsky Reader* - 1983 - Internet: <http://www.chomsky.info/books/reader02.htm>)

Nur sind Wollen und Tun etwas unterschiedliches. Und durch den ausufernden Anspruch seiner Theorie, dadurch das Noam Chomsky seine Ur-Grammatik als überzeitlich, überkulturell und unabhängig von sozialen Differenzierungen gültig postuliert, ist Noam Chomskys Sprachtheorie eine kulturimperialistische Theorie, da es nun mal Sprachen gibt auf die sie nicht zutrifft.

- **Ein** dritter Kritikpunkt an der Sprachtheorie Noam Chomskys ist die Abwertung literarischer experimenteller Sprache. Da Noam Chomsky die Grundstrukturen der Sprache im Genom verortet wird jede Infragestellung grundlegender Strukturen zu einem reinem Überbauphänomen, das an der Realität nichts ändert.

Da Sprache aber grundlegend mit spezifischen Formen von Herrschaft, z.B. einer spezifischen (männlichen) Form des Denkens des Subjektes, verbunden ist, ist eine Revolution der menschlichen Beziehungen dann auch nicht mehr möglich. Deshalb haben französische

SprachtheoretikerInnen, bzw. in Frankreich arbeitende, wie z.B. Julia Kristeva, Ende der 60er bis Anfang der 70er Jahre versucht Ansätze einer revolutionären Ästhetik zu entwickeln (Kristeva, Julia - *Revolution der poetischen Sprache* - Frankfurt a.M. 1978). Sie bauten dabei auf auf der Literatur der Moderne (James Joyce / ..) und fragten nach ihrer Wirkung auf das Subjekt.

Gleichzeitig haben AutorInnen, wie z.B. Monique Wittig, versucht Sprache in diesem Sinn produktiv zu machen.

Für die linke Theorie und Praxis war dies von erheblicher Bedeutung als Teil der Zersetzung der traditionellen Identitätsraster (Rasse / Geschlecht / Sexualität / ..).

Noam Chomskys reiht sich hier in die Reihe traditioneller Linker in den USA ein (am bekanntesten ist hier sicher Alan Sokal), die dieses Projekt als utopische Spinnerei und schlimmeres diffamieren und damit ins gleiche Horn tuten wie die konservative us-amerikanische Rechte.

Explizit hat sich Noam Chomsky z.B. wie folgt geäußert (es gibt weitere derartige Ausfälle):

"French intellectual life has, in my opinion, been turned into something cheap and meretricious by the 'star' system. It is something like Hollywood. Thus we go from one absurdity to another - Stalinism, existenzialism, structuralism, Lacan, Derrida - some of the obscene (Stalinism), some simply infantile and ridiculous (Lacan and Derrida). What is striking, however, is the pomposity and self-importance, at each stage."

(Chomsky, Noam - *Language and politics* - Black Rose Books - Montreal 1988)

Noam Chomsky vertritt damit offensiv die Position der konservativen us-amerikanischen Rechten im kulturellen Bereich, für die Stalinismus, Existenzialismus (Jean-Paul Satre / Simone de Beauvoir) und die zum Poststrukturalismus führenden Theorien (Jacques Derrida / Jacques Lacan) alle das zu verwerfende, kranke, abstruse verkörpern, obwohl es sich hier um völlig unterschiedliche Theorien, literarische Praxen und politische Sichtweisen handelt. Eine klare Argumentation bleibt Noam Chomsky inhaltlich auch an anderer Stelle schuldig. Er weigert sich schlichtweg diese Theorien zu begreifen und unterstellt ihnen deshalb, daß sie nichtssagend sein müssen.

(Chomsky, Noam - *Noam Chomsky on Postmodernism* - Internet: <http://www.mrbauld.com/chomsky1.html>)

Deutlich wird seine Weigerung z.B. bei seinem Bezug auf Michel Foucault.

Ein zentraler Punkt der Theorien von Michel Foucault ist der Wandel der Beziehungen von Macht und Subjekt. Für Michel Foucault gibt es kein der Macht vorhergehendes Subjekt. Das heißt, daß das Subjekt, die/der einzelne Mensch in ihrer/seiner Subjektivität, in und durch die gesellschaftlichen Machtverhältnisse überhaupt erst in der Moderne entsteht. Das bedeutet aber, ich kann das Subjekt nicht losgelöst von diesen Machtverhältnissen denken. Es gibt kein gutes oder böses oder wie auch immer geartetes Subjekt, daß dann durch die Machtverhältnisse überformt wird, sondern daß Subjekt entsteht aus diesen Machtverhältnissen heraus. Damit kann ich dann aber die in den Machtverhältnissen zum Ausdruck kommenden Herrschaftsverhältnisse nicht mehr als dem Subjekt äußerlich gegenüberstehende begreifen. Sie sind von vornherein in das Subjekt eingeschrieben. Um die Herrschaftsverhältnisse anzugreifen muß das Subjekt selbst umgeschrieben werden, bzw. sich selbst umschreiben.

Dieser Analyseansatz war und ist sehr hilfreich um Unterdrückungsverhältnisse wie Rassismus und Sexismus zu begreifen. Diese Herrschaftsverhältnisse hören halt nicht einfach auf zu existieren, wenn ich die Gesetzeslage ändere. Sexismus wird z.B. alltäglich durch die einzelnen reproduziert, da Menschen ihr Subjektivität auf ihrer Geschlechtsidentität aufbauen. Um diese

Herrschaftsverhältnisse zu verändern bedarf es anderer Methoden als der Politikformen zur Veränderung von Gesetzen.

Um zu begreifen wie der Zusammenhang von Herrschaft und Subjektgenese funktioniert haben unter anderen diverse feministische Autorinnen kritisch auf die psychoanalytische Theorie (Jaques Lacan, u.a.) Bezug genommen. Diese Texte, z.B. Julia Kristeva, Luce Irigaray und Monique Wittig hatten auch einen sehr wichtigen Einfluß auf die feministische und lesbische Praxis politischer AktivistInnen.

Ihre feministischen Nachfolgerinnen, die sich wiederum kritisch auf diese Autorinnen u.a. beziehen, haben bis heute immer wieder wichtige Impulse für feministische Aktive gegeben, z.B. Judith Butler, Donna Haraway, Gayatri Chakravorty Spivak, Trin T. Minha, u.a..

Im Text *"Noam Chomsky about Postmodernism"* unterstellt Noam Chomsky Michel Foucault, daß der zentrale Punkt seiner Theorie wäre, *"that there has been a great change from harsh mechanisms of repression to more subtle mechanisms by which people come to do what the powerfull want, even enthusiastically."* Um dann abwertend festzustellen, daß dies doch altbekannt ist.

Da Noam Chomsky sich ausführlich mit Michel Foucault unterhalten und auseinandergesetzt hat, kann ich nicht anders als ihm hier entweder vollständige arrogante Ignoranz oder Böswilligkeit zu unterstellen. Denn dies, was Noam Chomsky hier als Position Michel Foucaults ausweist, ist halt genau nicht die Position von Michel Foucault, da im Denken Michel Foucaults die Gegenüberstellung des Subjektes und der Repression heute keinen Sinn mehr macht. Das Subjekt ist mit Michel Foucault selbst Teil der die Machtverhältnisse reproduzierenden Verhältnisse.

Ich halte diese Analyse von Michel Foucault für bestimmte Teile der Herrschaftsverhältnisse für sehr erhellend. Gleichzeitig würde ich aber anmerken, daß die traditionelle Analyse von Herrschaftsverhältnissen als Repressionsverhältnissen auch weiter wichtig ist.

So sind Herrschaftsverhältnisse wie Rassismus und Sexismus in Europa oder den USA heute denke ich eher durch Machtverhältnisse im Sinne Michel Foucaults bestimmt, also in die Subjekte eingeschrieben. Für die Analyse der Welthandelsbeziehungen ist hingegen nach wie vor die traditionelle Analyse von Repressionsverhältnissen im Sinne Noam Chomskys (also seiner politischen herrschaftskritischen Texte) sinnvoll, bei der einer Gruppe durch einer anderen etwas durch direkten äußeren Zwang oder Ausnutzung von Machtverhältnissen (z.B. Medienmonopol) aufgedrückt wird.

Ich halte insofern beide Analyseansätze den traditionellen linken Repressionsansatz und den poststrukturalistischen für wichtig.

Außerdem müssen sie zusammengedacht werden, da z.B. die Welthandelsbeziehungen durch Rassismus legitimiert werden und durch ihre gesellschaftlichen Auswirkungen zur Reproduktion rassistischer Subjekte beitragen. Das heißt die repressiven Machtverhältnisse (also die Machtverhältnisse, die Subjekte gegen ihre Interessen zu bestimmten Handlungen bringen, durch Zwang oder Kontrolle der öffentlichen Meinung u.a.) und die produktiven Machtverhältnisse (also die Machtverhältnisse, die rassistische oder sexistische Subjekte produzieren, z.B. durch die Produktion spezifischer Geschlechtsidentitäten) sind miteinander verschränkt.

Eine kritische anarchistische Linke braucht beide Analyseansätze.

Noam Chomsky führt im genannten Text *"Noam Chomsky about Postmodernism"* weiter aus, daß eine Theorie einfach und klar verständlich formuliert sein müßte. Dabei ist das sprachtheoretische Werk von Noam Chomsky alles andere als einfach verständlich. Noam Chomsky argumentiert damit ähnlich rechtspopulistisch wie Alan Sokal. Der auch die Unverständlichkeit unter anderen von Jacques Lacan postuliert.

Nun habe ich sowohl psychoanalytische Theorie (Jacques Lacan) als auch Physik studiert (also die Fachrichtung Alan Sokals). Die Theorien Jacques Lacans, Julia Kristevas, Luce Irigarays oder Jacques Derridas sind durchaus nicht komplizierter als die Albert Einsteins. Weder Derrida, noch Kristeva, noch Irigaray, noch Lacan, noch Einstein, noch Chomsky (zumindest seine Sprachtheorie) ist ohne Anstrengung zu verstehen. Niemand würde aber Albert Einstein oder Noam Chomsky deshalb als nicht-ernstzunehmend diffamieren, wie dies Noam Chomsky und Alan Sokal mit Jacques Lacan, Julia Kristev, Luce Irigaraya und Jacques Derrida u.a. tun.

Mich erinnert diese Argumentation Noam Chomskys, die sich ähnlich bei Alan Sokal findet, an einen Artikel, der mir vor Jahren bei einer Analyse eines Artikels in der Nationalzeitung (NPD-Nahe) untergekommen ist. In diesem Artikel war eine Laut-Gedicht von Ernst Jandl abgedruckt, aus Sicht der Nationalzeitung als Beispiel für die 'Entartung'. Der Sinn des antimilitaristischen Gedichts ergab sich aus der Lautfolge und das Gedicht war wirklich gut, die Zeitung verließ sich bei ihrer Diffamierung von Ernst Jandl darauf, daß ihre LeserInnen schon nicht ernsthaft versuchen würden das Gedicht tatsächlich laut zu lesen.

In ähnlicher Weise verlassen sich traditionelle Linke in den USA bei ihrem Intellektuellen-Bashing darauf, daß ihre LeserInnen schon nicht ernsthaft anfangen werden, sich mit den kritisierten Texten von z.B. Jacques Lacan, Julia Kristeva, Luce Irigaray, Jacques Derrida, Michel Foucault u.a. auseinanderzusetzen. Sie verlassen sich darauf, daß ihre LeserInnen die Mühe scheuen werden, denn ähnlich wie bei den komplexen Arbeiten zur Physik von Albert Einstein, oder der Sprachtheorie Noam Chomskys, kann eine differenzierte Auseinandersetzung schon mal 1 Jahr in Anspruch nehmen.

Ähnlich wie Ernst Jandl arbeiten ein Teil der poststrukturalistischen TheoretikerInnen bewußt mit literarischen Textpraxen. Z.B. in dem Begriffe bewußt gegen ihre ursprüngliche Bedeutung gewendet werden. Dadurch werden Subtexte, die unbewußt in Begriffen mit enthalten sind im Widerspruch zu ihrer oberflächlichen Bedeutung, aufgedeckt.

Texte, die nur das bedeuten, was sie an der Oberfläche vorgeben zu bedeuten, existieren nicht. Jeder noch so banale Text hat eine Tiefenstruktur, z.B. in dem er vielleicht das Denken in einer binären Geschlechterdifferenz strukturell reproduziert, oder in dem er z.B. die Ideologie des autonomen, außerhalb der Welt stehenden (männlichen), Subjekts voraussetzt.

Ideologieproduktion ist hier Noam Chomsky vorzuwerfen, der so tut, als würde die Struktur seiner Texte keine Ideologie transportieren, der so tut als gäbe es eine politisch neutrale Sprache. Texte transportieren aber unabhängig vom oberflächlichem Inhalt immer auch in der und durch die Struktur der genutzten Sprache, Vorstellungen über das Subjekt und ihr/sein Verhältnis zur Welt, und Texte reproduzieren oder unterminieren dadurch unabhängig vom Inhalt Herrschaftsverhältnisse, z.B. die binäre geschlechterordnung.

Auffallend am Zitat von Noam Chomsky über das *"star'system"* ist auch die Unfähigkeit zur Selbstreflektion, die auch für Alan Sokal typisch ist, denn Noam Chomsky ist ja nun unzweifelhaft selbst Teil des *"star'system"*, daß er hier kritisiert, halt nur nicht des französischen sondern des anglo-amerikanischen *"star'system"*.

Dieses *"star'system"* ist sicher kritikwürdig, nur sind weder Noam Chomsky, noch Jacques Lacan, noch Julia Kristeva, Luce Irigaray oder Jacques Derrida *"infantile and ridicuoulos"*, sondern sie sind alle für das Denken der Moderne zentral. Deshalb ist eine Kritik ihrer Denkansätze und Theorien wichtig, die nach den Auswirkungen der Theorien fragt, und keine billige Polemik.

Im Unterschied zur Sprachtheorie Noam Chomskys, die primär für rechte soziobiologische Theoretiker und die kapitalistische Vernutzung in der Computerlinguistik produktiv waren, haben sich aber die Theorien Jacques Derridas, Julia Kristevas, Luce Irigarays und Jacques Lacans ausgesprochen produktiv für die linke Theorie und Praxis, z.B. im Feminismus, erwiesen.

Die Theorien von Jacques Lacan (Psychoanalytischer Theoretiker, der von seiner Bedeutung für die Psychoanalyse oft mit Sigmund Freud verglichen wird), Julia Kristeva (Psychoanalytikerin / Sprachtheoretikerin / Philosophin), Luce Irigaray (feministische psychoanalytische Theoretikerin / Philosophin) und Jacques Derrida (Sprachtheoretiker / Philosoph) waren wichtige Ausgangspunkte für die linken radikalen sprachtheoretischen Ansätze der 60er und 70er Jahre, die heute die Grundlage z.B. der Queeransätze ausmachen und grundlegend für die feministische Theorie und Praxis sind. Aufbauend auf und zum Teil durch einen kritischen Aufgriff dieser Theorien wurde auch die poststrukturalistische Kritik am hegemonialen weißen männlichen kapitalistischen bürgerlichen Subjekt formuliert.

Auf diese Theorien bezieht sich eben auch z.B. die innerfeministische Kritik an der Wirkung der weißen Dominanz im Feminismus, wie sie von der schon genannten Gayatri Chakravorty Spivak u.a. formuliert wird.

Von Noam Chomsky wäre zu wünschen, daß er diese Theorien als das anerkennt, was sie sind, eine Bereicherung linker Kritik. Ich sehe im Haß Noam Chomskys auf diese Theorien seine reaktionäre Sprachtheorie durchscheinen. Denn als linke (linksradikale) Alternative zu Ansätzen wie der Sprachtheorie von Noam Chomsky wurde ein Teil der poststrukturalistischen Theorien einmal ursprünglich als poststrukturalistische Sprachtheorien in den 60er Jahren entwickelt.

Von den politischen Aussagen her ist dieser Angriff auf die poststrukturalistische Theorie nicht zu verstehen. In vielen Punkten, z.B. der Ablehnung des Militarismus und der militärischen Interventionspolitik (Judith Butler, u.a.) und der Kritik an der Darstellung von Krieg in den Medien (Jean Baudrillard, u.a.) sind sich PoststrukturalistInnen mit Noam Chomsky einig und agieren öffentlich auch so. Nur formulieren sie dies anders, was in den USA offensichtlich teilweise dazu führt, daß sie nicht verstanden werden (Jean Baudrillard).

Denn als Baudrillard sagte, *"Der Golfkrieg hat nicht stattgefunden"* (bezogen auf den ersten Golfkrieg), hat er damit sehr zugespitzt aber treffend darauf verwiesen, daß der in Europa in den Medien präsentierte Krieg kein realer war, sondern eine virtuelle Fiktion, der reale Golfkrieg fand in Europa in den Mainstream-Medien keine Repräsentation, er fand dort nicht statt. In der Linken der USA wurde ihm darauf hin unterstellt, er wolle die Opfer des Golfkrieges leugnen.

Genauso wie in der traditionellen Linken gibt es natürlich auch in der poststrukturalistischen Linken TheoretikerInnen, die ihre Position nach rechts verschoben haben, dazu gehört leider auch Julia Kristeva, deren frühe Texte (60er und frühe 70er Jahre) zu dem Besten gehören was poststrukturalistische Theorie hervorgebracht hat.

Und auch ein Theoretiker wie Jean Baudrillard ist in einer Reihe Punkten zu kritisieren, aber andere Stellen sind hochinteressant.

Diese TheoretikerInnen für ihre falschen Aussagen zu kritisieren ist sicher angebracht, nur heißt dies nicht, daß die gesamte Theorie Mist ist.

- **Mein letzter**, aber der für mich wichtigste, Kritikpunkt an der Sprachtheorie Noam Chomskys ist ihre Materialisierung in der Computersoftware.

Die von Noam Chomsky definierten Sprachstrukturen dienen heute als eine Grundlage für Spracherkennung.

Da die Tendenz ist, daß sich die NutzerInnen ihrem Computer anpassen, ist zu befürchten, daß zukünftig die Menschen auch ihre sprachliche Ausdrucksfähigkeit und damit auch Teile ihres Denkens diesen Programmstrukturen anpassen werden. Dies würde zu einer radikalen Verarmung der sprachlicher Ausdrucksmöglichkeiten und damit des Denkens führen, da ja alles, was dieser Sprach-Gesetzgebung nicht entspricht, nicht mehr computerverständlich ausgedrückt werden könnte. Eine Folge wäre vermutlich die Beunfähigkeit von Teilen zukünftiger Generationen zum literarischen Denken, sich literarisch auszudrücken oder dies zu verstehen. Damit wären die Theorien Noam Chomskys ein Anfang einer totalitären Gleichschaltung der Strukturen des Denkens und des sprachlichen Ausdrucks.

Noam Chomsky ist damit ein Wissenschaftler, der an dem beteiligt ist, was Jean Baudrillard "*Das perfekte Verbrechen*" genannt hat. Ein Verbrechen, daß seine eigenen Spuren tilgt, da Menschen, die nicht mehr literarisch denken und sich auch nicht mehr literarisch ausdrücken und dies auch nicht verstehen können, auch nicht mehr in der Lage sind diesen Verlust überhaupt wahrzunehmen.

Ausgehend davon wie Noam Chomsky mit poststrukturalistischen AutorInnen und Texten umgeht, scheint er schon heute das literarische Begreifen verlernt zu haben.

Es steht aber zu hoffen, daß die Sprachtheorie Noam Chomskys so falsch ist, daß sie auch hier nicht funktionieren wird.

Ich sage nicht, daß die reaktionäre, sexistische und rassistische Nutzung seiner Sprachtheorie das ist, was Noam Chomsky wollte/will, es ist aber das, was die Sprachtheorie von Noam Chomsky zur Folge hat und nicht zufällig.

Und zumindest die letzten beiden Kritikpunkte wurden von ihm aktiv betrieben.

Zentrale Teile der Berühmtheit von Noam Chomsky basieren auf dieser reaktionären Sprachtheorie, es ist höchst seltsam wenn AnarchistInnen einen solchen Wissenschaftler unkritisch feiern.

Für mich ergibt sich für Noam Chomsky ein ähnliches Problem wie bei einigen anderen alterslinken Berühmtheiten wie z.B Andrej Sacharow (Einer der wichtigsten Wissenschaftler bei der Entwicklung der sowjetischen Wasserstoffbombe, später Regimekritiker und Friedensnobelpreisträger).

Auch AnarchistInnen neigen dazu sich an den Wertungen der hegemonialen Kultur zu orientieren. Menschen wie Andrej Sacharow oder Noam Chomsky haben vor allem durch ihre Mittäterschaft im herrschenden System in jungen Jahren Karriere gemacht, wenn sie diese Position dann später genutzt haben bzw. nutzen um politisch sinnvolle und gute Dinge zu vertreten ist dies zu begrüßen (natürlich ist eine solche Entwicklung gut), sie aber deshalb abzufeiern finde ich falsch. Und noch fragwürdiger finde ich, wenn ihnen, auch von anarchistischer Seite, auf Grund, ihrer durch Mittäterschaft erlangten, herausgehobenen gesellschaftlichen Stellung eine besondere Autorität zugesprochen wird.

Dies heißt nämlich nichts anderes als die Übernahme der Wertung der hegemonialen kapitalistischen (oder im Fall Sacharow bürokratisch totalitären) Kultur und die Reproduktion ihrer Werte.

Ich finde, Menschen, die kontinuierlich für anarchistische Ideen gearbeitet haben und dementsprechend keine Karriere gemacht haben, sind mir näher.

Wobei ich es grundsätzlich auch in solchen Fällen dumm finde Personenkult zu treiben, da ich Personenkult an sich falsch finde. Aber in solchen Fällen, z.B. Emma Goldman, kann ich es zumindest begreifen, weil diese Menschen zum Teil dem Anarchismus und den Menschen unglaublich viel gegeben haben (Emma Goldman hat ihr Leben lang prekäre Verhältnisse in Kauf genommen für ihre politischen Ziele. Prekäre Lebensverhältnisse finde ich nicht anstrebenswert, aber unter den herrschenden Bedingungen ist dies bei klarer anarchistischer Positionierung kaum zu vermeiden.).

Und zum Schluß, ein letztes mal, um Mißverständnisse wirklich auszuschließen: Die Texte zur Kritik politischer Herrschaftsverhältnisse, die Noam Chomsky seit den 80er Jahren geschrieben hat, sind zumindest teilweise sicher lesenswert. Auf diese Texte bezieht sich diese Kritik explizit nicht.

Diese Texte werden auch von den selben rechten Konservativen in den USA, die Noam Chomskys Sprachtheorie abfeiern, scharf kritisiert.

Jörg Djuren, Hannover 2006

HerausgeberInnengemeinschaft
Paula & Karla Irrliche
www.irrlische.org
Seit 2001



Copyright für alle hier publizierten Texte von Jörg Djuren: CC BY SA



Die hier publizierten Text sind auf Dauer auch über den Tod des Autors hinaus vom UrheberInnenrecht freigestellt, dies gilt für alle NutzerInnen, die auch ihre Folgeprodukte wieder vom UrheberInnenrecht freistellen - CC BY SA -. Insbesondere sind Verwertungen durch 'sogenannte' Verwertungsgesellschaften (VG-Wort/GEMA/usw.) diesen ausdrücklich und dauerhaft untersagt - Eigentum ist Diebstahl.

Die Weiterverbreitung, Nutzung und Spiegelung der Texte ist ausdrücklich erwünscht.